



ABSOLVENTINNENPORTRAIT

Magdalena Plöchl, MA

Was war die Motivation für das Studium?

Schon bevor ich meine Ausbildung zur Kindergarten- und Hortpädagogin beendet hatte, wusste ich, dass ich gerne studieren würde. Es gab zwar ein paar interessante Studienrichtungen, aber keine, die mich voll überzeugt hätte. Also stieg ich nach der Matura ins Berufsleben ein und begann als Hortpädagogin zu arbeiten. Die Arbeit mit den Kindern machte mir große Freude. Ich empfand es als bereichernd sie in ihrer Entwicklung zu begleiten und dabei professionell zu unterstützen und war mit meiner Berufswahl sehr zufrieden. Dennoch ging der Wunsch nach einem Studium nie ganz verloren.

Er entflammte neu, als ich eines Tages in der Zeitung auf einen Bericht zum Sozialmanagement-Studium stieß.

Das Studium sprach mich in vielerlei Hinsicht an: Ich wollte im Sozialbereich bleiben, da mir eine sinnerfüllte Tätigkeit für Menschen wichtig ist. Die Inhalte des Studiums weckten großes Interesse und ich freute mich darauf neue Perspektiven und Kompetenzen zu erlangen. Zusätzlich dazu kam mir sehr entgegen, dass das Studium in berufsbegleitender Form angeboten wird.

Wie würden Sie im Rückblick das Studium bewerten?

Durch das Studium habe ich viel Fachwissen dazugewonnen und konnte mich darüber hinaus auch persönlich weiterentwickeln. Die Studieninhalte waren durchwegs interessant und wurden nicht nur theoretisch vermittelt, sondern immer wieder auch mit Beispielen aus der Praxis, sowie dem Praktikum, ergänzt. Diese Verknüpfung schätzte ich sehr und sie stellt für mich einen Vorteil der FH gegenüber einer Universität dar. Als weiteren Bonus möchte ich die geringe Studierendenzahl pro Jahrgang erwähnen, durch die ein reger Austausch zwischen Lehrenden und Studierenden möglich ist.

Ich habe allerdings nicht nur von den ProfessorInnen gelernt, sondern konnte darüber hinaus sehr vom Erfahrungsschatz meiner KommilitonInnen profitieren. Gerade in einem berufsbegleitenden Studium, in dem jede/r Berufserfahrungen aus unterschiedlichsten Feldern mitbringt, stellt der kollegiale Austausch eine große Bereicherung dar. Auch nach dem Abschluss tausche ich mich mit meinen StudienkollegInnen sowohl im beruflichen als auch im privaten Kontext sehr gerne aus.

Da ich während dem Studium für nur 20 h angestellt war, stellte die Vereinbarkeit von Studium und Beruf nur eine geringe Herausforderung dar. In manchen Phasen des Studiums musste jedoch die Freizeit erheblich kürzertreten und ich verbrachte wenig Zeit mit Familie und FreundInnen. Sie unterstützten mich dennoch sehr, wofür ich ihnen überaus dankbar bin.

Wie ist ihr beruflicher Weg verlaufen?

Wie bereits erwähnt, stieg ich nach der Matura ins Berufsleben ein und arbeitete in einem Hort des Magistrats Linz. Dort erfuhr ich auch während meines Studiums große Unterstützung.

Im Zuge des Berufspraktikums beschäftigte ich mich mit Freiwilligenmanagement im Unabhängigen LandesFreiwilligenzentrum – kurz ULF und führte eine empirische Analyse der Zufriedenheit der Freiwilligen mit ihrer Begleitung durch.

Der Freiwilligenbereich faszinierte und inspirierte mich so sehr, dass ich ihm auch nach dem Studium treu blieb. Ich wurde Teil des ULF-Teams, wo ich nun spannende Projekte umsetzen kann. In meinem beruflichen Alltag begleite ich nicht nur Freiwillige, sondern beschäftige mich auch mit freiwilligem Engagement in Kinderbetreuungseinrichtungen, Alten- und Pflegeheimen, dem Engagement von Studierenden in Service Learning-Konzepten und weiteren Themen.

Natürlich kommen, wie in jeder Ausbildung, nicht alle gelernten Inhalte in der Praxis auch zur Anwendung. Durch mein Studium habe ich allerdings eine gut fundierte Basis für meine Arbeit im Freiwilligenmanagement erhalten.